





## Nur keine Illusionen!

Paris, 29. April. (W.B.) Zu der Meldung der „Chicago Tribune“ über die Festsetzung der Reparationskommission (daß die Nichtvollziehung der 20 Milliarden kein Recht zu Sanktionen gebe) erklärt die Agence Havas: Die Reparationskommission ist nicht berufen, darüber zu entscheiden, ob Zwangsmaßnahmen ergriffen werden oder nicht. Die Reparationskommission teilt den Regierungen die Verletzungen Deutschlands gegenüber dem Friedensvertrage mit, die sie festgestellt hat. Aber es ist Sache der Regierungen und nicht der Reparationskommission, Entscheidungen über die Zwangsmaßnahmen zu treffen.

Uebrigens wird ja das „Recht“ auf Sanktionen noch mit einer ganzen Reihe anderer „Verletzungen“ Deutschlands „begründet“.

## Die Tagesordnung für London.

Paris, 30. April. (W.B.) Nach Berlin im „Echo de Paris“ stehen 6 Punkte auf der Tagesordnung des Obersten Rates: 1. Die Frage des Ultimatums; hier sei der Standpunkt der Franzosen, daß das Datum des 1. Mai schon an und für sich eine Art Ultimatum darstelle, 2. das Abkommen von Paris, die Engländer wollten keine Forderung herabsetzen, die Franzosen darüber hinausgehen, um auf das Abkommen zu gelangen, das die Reparationskommission festsetzt, 3. die Frage der 12 Milliarden Restschuld aus Artikel 235, 4. die Befragung des Ruhrgebietes, das französischerseits nicht als ein Druckmittel, sondern als ein dauerhaftes Band für die regelmäßige Erfüllung der Verpflichtungen, die Deutschland unterzeichnet habe, angesehen werde. In London glaube man jedoch nicht, daß die Verbündeten in der Lage sein werden, mit Ruhen das Ruhrgebiet auszubedenken, 5. seien die Einzelheiten der Befragung des Ruhrgebietes vorgegeben, 6. abgesehen davon ständen die belgischen und französischen Minister auf dem Standpunkt, daß die Befragung nicht nur wegen schlechten Willens in der Reparationsangelegenheit, sondern auch wegen Verletzungen in der Entwaffnungsfrage erfolgen müsse.

London, 30. April. (W.B.) Heute nachmittag, wahrscheinlich um 4 Uhr, findet die erste Sitzung des Obersten Rates statt.

## In Washington.

Paris, 30. April. (W.B.) Heute kehrte Präsident Harding von der Befichtigung der atlantischen Flotte nach Washington zurück. Es ist wahrscheinlich, daß infolge seiner Abwesenheit von der Bundeshauptstadt keine Entscheidung über die deutsche Note getroffen wurde.

New York, 29. April. (Havas.) In gewissen Kreisen rechnet man damit, daß die deutschen Vorschläge derart abgeändert werden, daß sie den Verbandsregierungen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen annehmbar werden können.

## Belgisches Misttrauen!

Brüssel, 30. April. (U.) „Volksgazette“ weist auf die Gefahr der Umzingelung, die Belgien bedroht, hin. „Wir haben Frankreich an der Südgrenze, wir bekommen Frankreich an die Ostgrenze, so daß im Norden nur noch Holland bleibt. So vollständig sich langsam die Umzingelung. Bald hängt unser ganzes wirtschaftliches Leben von unserem gallischen Nachbar ab, dann ist es mit unserer politischen Selbständigkeit aus. Diese Gefahr beginnen viele einzusehen, selbst Minister fühlen, daß die Entwicklung gefährlich wird und darum wird die Grauhierarchie bald kommen.“

## Stegerwald und die Landwirtschaft.

Bekanntlich entfaltete der „Reichslandbund“ (Bund der Landwirte) eine außerordentliche Agitation, die darauf hinausging, unseren Genossen Braun als preussischen Landwirtschaftsminister zu beseitigen. Auch der Ministerpräsident Stegerwald erhielt, ehe er sein Kabinett gebildet, ein Telegramm, worin er erludt wird, einen „Fachmann“ an die Spitze der Landwirtschaft zu stellen, der auch das „Vertrauen der Landwirtschaft“ genieße.

Herr Ministerpräsident Stegerwald hat diesen Wünschen entsprochen. Interessant dabei ist aber, daß der Landbund sich an verschiedene Organisationen wandte, welche er um ihre Unterstützung zu diesem Telegramm bat. Aber nur ein winziger Bruchteil leistete dieser Bitte Folge. Uns sind eine ganze Anzahl landwirtschaftlicher und sonstiger Organisationen bekannt, die es abgelehnt haben, den Agrariern Vorspanndienste zu leisten, dies blieb dem ehemaligen Arbeiterführer, jetzigen Ministerpräsidenten Stegerwald vorbehalten.

## Die Lebensmüde.

Kleiner Film von Ducian

Vor dem Haus standen die Leute und sprachen aufgeregter miteinander. Frauen gestikulierten heftig, Kinder drängten sich an die Erwachsenen und hörten ängstlich zu. Am meisten wachte Frau Kubacka. Sie war in alle Einzelheiten eingeweiht.

Was war geschehen? Fräulein Lina, die Stütze aus dem ersten Stock, war im Begriff, sich das Leben zu nehmen. So hatte sie an ihre Kollegin vom Nachbarhaus geschrieben, und dieser, ihr lechter, Entschluß ging aus dem Zettel hervor, den sie auf dem Küchentisch zurückgelassen hatte. Frau Kubacka wachte noch viel mehr. Lina hatte einen Bräutigam, der sie verlassen hatte. Im Kino folgt auf solche Treulosigkeit regelmäßig der Entschluß, zu sterben. Also war Fräulein Lina fest gewillt, diese böse Welt zu fliehen.

Wie wurde Lina jetzt geliebt, wo sie vielleicht nicht mehr unter dem Lebensmüde weilt! Jeder wachte ihr etwas nachzusagen; denn sie konnte es ja nicht mehr hören. Ihre Kollegin rühmte ihren köstlichen Sinn und ihre Bescheidenheit, nachdem sie gestern ihr maßlose Verschwendungssucht wegen des neuen Strohhuts vorgeworfen hatte. Aber jetzt, wo sie vielleicht im letzten Kampf mit dem Wasser des Teufelssees oder der Havel lag, oder die läbliche Pistole an den heißen Busen drückte, da dachte jeder an die eigene letzte Stunde. Das Leben dünkte allen, die es sonst oftmals wegen seiner Schrecken verflucht hatten, als ein sonniges Glück, und Lina erschien als das bedauerenswerteste aller Geschöpfe. Man überbot sich in Mitleid und flehte den Himmel an, das Unglück abzuwenden.

Befragte Lina war unterdessen auf dem Weg nach dem Grunewald, der letzten Zusage unglücklich Lebender, an einem Kummelpfad angelangt. Wie verlockend schimmerten die roten und blauen Lampen, wie lieblich quieschte die Musik, wie aufregend waren die Wirbel der Karussells und Schaufenster. Lina kamen die Tränen in die Augen, indem sie an ihr verfluchtes Leben dachte. Als ein junger Mann sie mutig aufforderte, mit ihm das Lustbad zu bestreiten, sagte sie schweigend nein. Aber plötzlich hatte er sie am Arm gepackt und ohne zu wissen wie, senkte sie mit ihm auch schon in toller Fahrt durch die Luft.

Am nächsten Morgen oder stunden die Nachbarinnen wieder vor der Haustür. Sie sahen mit erregter Miene nach dem ersten Stock und nahmen eine drohende Haltung ein.

Eine besonders laute Stimme erkundete: „So ein freches Frauenzimmer. So eine gemeine Person. Söhnt einen glauben, daß sie sterben wird, und heute nacht gegen Zwölf kommt auch das miserable Mensch vergnügt nach Hause.“

## Die Sozialistenhehe.

In der gestrigen Sitzung des pommerischen Provinziallandtages in Stettin wurde von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei folgender Antrag gegen den sozialdemokratischen Oberpräsidenten Lippmann eingebracht: Der Provinziallandtag wolle beschließen:

„Der Provinziallandtag richtet in Gemäßheit des § 43 der Provinzialordnung an die Staatsregierung die Forderung, die Stellen der politischen Beamten, insbesondere den Posten des Oberpräsidenten in einer dem Willen der Wählermehrheit gerecht werdenden Weise anderweitig zu besetzen.“

Der Antrag wurde schließlich in namentlicher Abstimmung mit 41 gegen 22 Stimmen angenommen.

Es ist eine Heuchelei sondergleichen, daß die pommerische Reaktion, die noch stets auf den Willen der Volksmehrheit gepfeift hat, es jetzt wagt, sich an den Willen einer angeblichen Volksmehrheit zu stützen, wenn es gilt, einen sozialdemokratischen Oberpräsidenten zu stürzen. Das Mißtrauensvotum der Reaktion ist die beste Vertrauensstunde, die dem Genossen Lippmann für seine Tätigkeit zufließen konnte. Herr Fischbeck, Mitglied der Deutschdemokratischen Partei, hat, wie wir gestern mitteilen, mit der „Säuberung“ der Regierung und Verwaltung von sozialdemokratischen Beamten begonnen. Es war zu erwarten, daß die pommerische Reaktion sich durch Herrn Fischbeck nicht werde beschömen lassen. In diesem Verhalten liegt System. Die Reaktionen aller Schattierungen können sich auf den heftigsten Widerstand der gesamten Arbeiterschaft gefaßt machen, wenn sie, gestützt auf das arbeitserfreundliche Kabinett Stegerwald, den Hinauswurf ihnen mißliebiger sozialdemokratischer Beamten fortzusetzen gedenken.

## Kommunistenkampf gegen Proletariat.

Kritik Däumigs am Märzputsch.

Eine vernichtende Kritik des kommunistischen Märzputsches enthält ein Brief Ernst Däumigs an die Zentrale der KPD, der am 28. März geschrieben wurde und jetzt veröffentlicht wird. Däumig legt in diesem Brief der Zentrale seinen ablehnenden Standpunkt gegen die damalige Aktion dar. Er setzt auseinander, daß nach 2½-jähriger Erfahrung für Deutschland die Putschtaktik nicht in Betracht kommen könne. Voraussetzung für die revolutionäre Entwicklung in Deutschland sei es, daß die große Proletariermasse — auch die hinter der SPD und USP stehenden Massen — in Gärung und Bewegung gebracht werden müßten und daß dann die KPD die Führung in die Hand nehme. Diese Voraussetzung müßte erst geschaffen werden durch eine intensive Organisations- und Schulungsarbeit. Däumig fährt dann fort:

Unter Außerachtlassung all dieser Voraussetzungen ist die Partei isoliert in eine hysterische Aktion getrieben worden, die in herostratischer Weise das Schicksal des Kommunismus in Deutschland auf das Spiel setzt. Bei allem Bekenntnis zum Prinzip des Zentralismus und zur Parteidisziplin kann ich diese Politik des Wahnsinns nicht aktiv mitmachen. Schon jetzt hat sich herausgestellt, daß der Kampf gegen die Gegenrevolution zu einem Kampf von Teilen des Proletariats gegen das Proletariat geworden ist.

Däumig setzt dann sein persönliches Verhalten auseinander. Aus Parteidisziplin habe er sich an die Seite gestellt, er habe verstanden, seine Auffassung in der Parteipresse bekanntzugeben, aber er habe sich andererseits nicht zu Handlungen bereit finden können, die er für „politischen Irrsinn“ halte. Aus diesem Grunde habe er auch in der Sitzung des Berliner Aktionsausschusses geschwiegen.

Diese Resignation müßt Däumig nichts, denn in einem Nachwort zu seinem Brief beschuldigt ihn nun die Zentrale der Freiheit, weil er nicht gewagt habe, seine Ansicht im entscheidenden Moment zu vertreten. Wertwüdig, wie sehr jetzt plötzlich die Zentrale der KPD für offenes Auftreten der Opposition ist. Ihre Hochschätzung der Meinungsfreiheit innerhalb der KPD illustriert — der Hinauswurf Paul Levis!

Theaterkritiker für die Prominenten. Einige prominente Theaterkritiker verfassten eine Erklärung an die Presse, worin sie sich der prominenten Schauspieler gegen die Bühnengemeinschaft annehmen. Sie sagen darin: „Es scheint uns unerträglich, der verantwortlichen Theaterleitung die Möglichkeit, ein Ensemble nach künstlerisch zwingenden Gründen zu erneuern, aus Ermüdungen sozialer Fürsorge heraus nehmen zu wollen. Ganz abgesehen davon, daß diese Maßnahme die Schauspieler auch in ihrem wirtschaftlichen Fortkommen schwer entwürden würde, müssen wir betonen, daß das heute ohnedies in seinem künstlerischen Möglichkeiten schwer gefährdete Theater ohne ein Mindestmaß von Gefahr, Freiheit, Beweglichkeit für alle Beteiligten nicht künstlerisch zu führen ist. Das von einigen Kreisen der Genossenschaft angestrebte System starrer Verschönerungsmaßnahmen für alle Angestellten müßte alle Schwachen — und das sind hier wesentlich die Bühnenbegabten — in einem solchen Grade benachteiligen, daß die von jedem wahren sozialen Gesichtspunkt geforderte höchste Produktivität des Berufes völlig in Frage gestellt würde.“

Die Bewegung der Prominenten vermag selbst in ihrem vielleicht berechtigten Kern nicht zu überzeugen, weil es ihr an positiven, bestimmten Forderungen fehlt. Man hat den Eindruck der Verärgerung und dahinter: der Wahrnehmung von Privatinteressen, die künstlerisch drapiert werden. Das Pronunciamento der Kritiker ist eine Wiederholung des von den Theaterunternehmern oft genug abgelegten individualistischen Glaubensbekenntnisses. Aber auch hierüber ließe sich sprechen, da das Theater eine praktische Angelegenheit ist, wenn der Beweis geliefert würde, daß die soziale Theaterreform, die im kapitalistischen und autokratischen Theaterbetrieb gewissenlos verabsäumt wurde, für die Kunst Schwerkriegs- und Schäden mit sich führt. Beispiele würden mehr wirken als allgemeine Deklamationen. Und über Uebergangserscheinungen und gelegentlichen Mißbräuchen könnte man sich verständigen. Aber mit dem Ruf nach dem bewährten alten System der Theaterkaverei kommt man nicht einen Schritt weiter. Er ist ein für allemal erledigt.

Ernesto de Fiori gehört zu den Bildhauern, die sich unter keinen der heute herrschenden Tönen rubrizieren lassen. Er geht seinen eigenen Weg, und dieser Weg ist der des achten Plafitters. Sein Werk, von dem der Salon Gurlitt, Potsdamer Str. 113, eine schöne Gesamtübersicht gibt, ist Stein gewordene Empfindung. Seelenregungen schlichtester und kompliziertester Art sind in der Form von menschlichen Gestalten zum Ausdruck gebracht. Und zwar nicht nur durch die natürliche Haltung und Gebärde, sondern auch durch die Sprache der reinen plastischen Form. In seinen frühesten Arbeiten, die vor etwa zehn Jahren entstanden, sucht er das Gefühl des Emporstrebens zu gestalten, die Befreiung der irdischen Masse von den Widerständen, die die lastende Schwere dem Drange nach aufwärts entgegenstemmt. Und es ist interessant zu sehen, wie mannigfaltige rein plastische Ausdrucksmittel ihm hierfür zu Gebote stehen. In der Statue „Großer Jüngling“

## Viel Geschrei, wenig Wolle.

Unter sensationeller Aufmachung verlangt die „Deutsche Zeitung“ ein sofortiges Einschreiten des Reichsanwalts gegen den Chef der Thüringer Staatspolizei, Major Müller-Brandenburg, wegen Hochverrats. Die Angelegenheit des Majors Müller-Brandenburg ist, wie bekannt, seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Unternehmungen. Die große Aufregung der „Deutschen Zeitung“ bezieht sich um so weniger — wenn man von den agitatorischen Zwecken absieht —, als sie selbst in ihren Enthüllungen nicht das geringste konkrete Moment anführen kann, aus dem auch der indigste Reichsanwalt eine Anklage des Hochverrats konstruieren könnte. Die Anschuldigungen, daß Müller-Brandenburg Kommunisten in die Sicherheitspolizei eingestellt, daß er den Aushang der „Roten Fahne“ in den Kantinen gebildet habe, könnte, selbst wenn sie wahr sein sollten, höchstens Gegenstand einer disziplinarischen Untersuchung sein, ebenso die ganz vage Behauptung, daß Müller-Brandenburg Verbindung mit kommunistischen Zeitungen unterhalte. In Wahrheit dürfte sich die Sache aber so verhalten, daß in Thüringen die unabhängigen Regierungspartei sind, daß ihre Mitglieder daher auch in der Schutzpolizei eingestellt werden und daß in solchen Fällen die Reaktionen sehr gern unabhängige und Kommunisten zu verwechseln lieben.

Man gewinnt im übrigen den Eindruck, daß die Hehe den Major Müller-Brandenburg nur als nächstes Ziel, als ferneres Ziel dagegen den republikanischen Minister von Brandenstein hat. Ihm wird der entsetzliche Vorwurf gemacht, daß eine im „Republikanischen Reichsbund“ (einer völlig privaten Vereinigung, der v. Brandenstein als Vorstandsmitglied angehört) angestellte Schreibmaschinistin Propaganda für Kiewoska treibe. In der Tat ein furchtbares Verbrechen des Ministers! Man wird nicht verlangen können, daß derartige Beschuldigungen in der Öffentlichkeit ernst genommen werden, zumal wenn sie in einem Blatte stehen, dem man nach derselben Methode staatsgefährlichen Volkswissens beweisen könnte, da es zum Chefredakteur den Verfasser der Hohenjottelniedrige Max Maurenbrecher hat!

## Ein schneidiger Staatsanwalt.

Der unabhängige Reichstagsabgeordnete Dr. Rosenfeld hatte kürzlich im Auftrage des Vorstandes der USPD, ein Schreiben an den Reichspräsidenten und an den Reichsjustizminister gerichtet, in dem er die Aufhebung der Sondergerichte forderte. Der Briefsteller weist auf die schwere Schädigung der Jugend durch die Rechtsprechung der Sondergerichte hin und betont die Gefahr, die durch sie der Jugendwohlfahrt drohe. Der letzte Absatz des Schreibens lautet:

Darum nochmals: Heben Sie die Verordnung auf! Wenn Sie sich aber nicht entschließen können, die ganze Verordnung über die Bildung von Ausnahmegerichten aufzuheben, so scheuen Sie vielleicht wenigstens den Teil der Verantwortung, die Sie gegenüber der deutschen Jugend durch Ihre Zustimmung zu der Verordnung auf sich genommen haben. Mit einem Federstrich können Sie die Jugendlichen vor den Ausnahmegerichten schützen. Tun Sie diesen Federstrich!

Dieses Schreiben, das, wie betont werden muß, keinerlei Beleidigungen gegen Regierungspersonen oder verächtliche Bemerkungen über Staatseinrichtungen enthielt, wurde von dem unabhängigen Blatt in Zeit, dem „Reicher Volksboten“, zum Ausdruck gebracht. Und nun geschah das Unglaubliche: es fand sich ein Staatsanwalt, der es fertig brachte, gegen den verantwortlichen Redakteur dieser Zeitung ein Verfahren wegen — Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen (§ 131 StGB.) einzuleiten; dieser Herr ist der Raumburger Oberstaatsanwalt Herr v. Britzow und Gaffron. Die Konsequenzen, die dieses Verhalten des Oberstaatsanwalts nach sich ziehen würde, falls das Verfahren zu einer Beurteilung des Blattes führen sollte, sind geradezu ungeheuerlich. Das Recht der Kritik durch die Presse, das dieser verfassungsmäßig zusteht, würde völlig unterbunden, ja, die Presse würde sogar so weit getrieben, daß sie nicht einmal mehr Meinungsäußerungen und Urteile von ihr nahestehenden Personen bringen dürfte. Es fällt schwer, über diesen Staatsanwalt, der ja selbst eine „Staatseinrichtung“ ist — wenn auch eine unerwünschte — in einer Weise zu sprechen, die nicht jene strafbare Handlung enthält, um deren willen das Strafverfahren gegen jenes Blatt eingeleitet worden ist. . . .

(Nr. 2) ist ekstatische Himmelssehnsucht schon in Haltung, Geste und Gesichtsausdruck ergreifend gegeben. Aber die reinen Formen sprechen mit und verstärken die Wirkung: Der Rumpf und die unteren Gliedmaßen sind über die natürlichen Proportionen hinaus in die Länge gedehnt, alles dehnt sich nach oben, als strebe es vom Erdboden fort in reinere Sphären. Im „Länger“ (Nr. 8) offenbart sich das wonnige Gefühl, das die Ueberwindung der leiblichen Schwere durch körperliche Gewandtheit hervorruft. Sanft empfindende elastische Wellenbewegungen der Formen unterstützen den Ausbruch. Und schließlich, mit leise humoristischem Anflug, das Schenken der rundlichen netten „Urula“ (Nr. 3), die auch gerne über ihr Niveau hinaus möchte. Aber die Kräfte reichen nicht zu: Der Körper bringt es nur zu weichen Schraubenwindungen.

In seinen späteren Werken wird der Künstler einfacher in seinen Mitteln und diskreter in ihrer Anwendung. Aber der feisliche Gehalt ist reicher und komplizierter. Der Besucher, der die späteren Werke in der Weise betrachtet, wie wir die drei Jugendarbeiten auf uns wirken lassen, der wird den wunderbar tiefen Gefühl und Stimmungswert dieser Werke nachempfinden, und ihm wird vielleicht das Verständnis für die feisliche Ausdruckskraft plastischer Formen aufblühen. Ein Verständnis, das der Mehrzahl unserer Zeitgenossen leider fast ganz verloren gegangen ist.

Der Schlagbaum lebt wieder auf. Die oldenburgische Gemeinde Schwei hat, um dem Ränderweien wirksam zu begegnen, an allen Ausgängen der Gemeinde die längst vergessenen geblaueten Einrichtungen der Schaulice-Sperre wieder zu neuem Leben erweckt. Die Landstrassen können jederzeit auf Anordnung des Gemeindevorstandes abgelpert werden, was besonders des Nachts geschieht. An jedem Sperrebaum sind nachts drei Leute postiert, die verdächtige Fahrzeuge anhalten und mit den Gendarmestationen dauernd telephonisch verbunden sind.

Erkaufführungen der Woche. Sonn. Theater des Westens: „Norgen wieder lustig!“ — Mont. Hammerpiele: „Rede, Alliance.“ Theater in der Romanmattenstraße: „Die goldene Freiheit.“ — Dienst. Deutsches Theater: „Vollständ. Verurteilung.“ — Donnerst. Theater: „Der Traum vom Glück.“ — Freitag. Theater: „Glonia.“ — Freit. Schauspielhaus: „Fiesco.“ (Reinhold).

Iranio-Vorträge. Samstag, Freitag Emma Koltmann: „Am Schwarzwald.“ Montag, Mittwoch Vorträge: „Abelshah.“ — Am Dienstag spricht Prof. Spies über: „Häufige Luft.“ — Donnerstag Vortrag: „In den Bergen Tirols.“ — Sonntag nachmittags: „San Remo nach Florenz.“ — Donnerstag nachm.: „Thüringen.“

Die Schusucht nach der Operette. Richard Strauß hat, wie eine Korrespondenz wissen will, eine Operette geschrieben, die im Berliner Metropol-Theater mit Fritz Massary und Max Waldberg in den Hauptrollen zur Aufführung kommen soll. Der Traum, daß noch einmal eine Operette Strauß kommen würde, ist zu verlockend, als daß wir ihn jetzt etwa durch Kommentare fördern möchten.







**Der englische Bergarbeiterstreik.**

Nach den letzten Meldungen aus England hat sich die Streiklage aufs neue verschärft. Die Streikenden haben den Vorschlag der Regierung, die bereit war, pro Jahr einen Zuschuß von 30 Millionen Pfund zu leisten, abgelehnt. Dadurch sind alle Verhandlungen beendet. Die Bergarbeiterführer haben London bereits verlassen und sich in die Bezirke begeben. Vor Anfang der nächsten Woche dürfte es nicht zu neuen Verhandlungen kommen.

Die Bergwerksbesitzer hatten für die nächsten vier Monate auf alle Gewinne verzichtet. Diese sollten einem

Pool übertragen werden, der sich in Händen der Regierung befindet. Nach den Meldungen bürgerlicher Blätter ist die Herabsetzung der Löhne durch die letzten Angebote der Regierung und der Bergwerksbesitzer so weit reduziert worden, daß zwischen ihnen und den Forderungen der Arbeiter nur noch ein Unterschied von einem Schilling besteht. Die Bergarbeiter haben also nach diesen Meldungen sehr bedeutende Erfolge zu verzeichnen, da die Regierung es zu Anfang der Verhandlungen rundweg abgelehnt hatte, staatliche Zuschüsse zu den Löhnen zu zahlen und die Differenz zwischen den Forderungen der Bergleute und dem Angebot der Bergwerksbesitzer 4 Schilling betrug.

Es wird verschiedentlich gemeldet, daß in einzelnen Streikgebieten große Neigung herrscht, zur Arbeit zurückzukehren. In Ipswich haben die Dockarbeiter sich gemeldet, belgische Kohle zu entladen. Der Kohlekontrollleur ließ die Ladungen durch nichtorganisierte Arbeiter löschen, worauf die Dockarbeiter in den Ausstand traten. Reuter meldet, daß der Ausstand der Bergarbeiter dem englischen Schatz bereits einen Verlust von 3½ Millionen Pfund Sterling gebracht hat.

Verantwortl. für den redakt. Teil: Dr. Werner Betler, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Wiede, Berlin. Verlag: Hermann-Berlog & Co., Berlin. Druck: Hermann-Berlog & Co., Berlin. Postfach 10000. Preis: 10 Pf. pro Anzeigenblatt.

# Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe

Wörther Str. 29-30 vorm. Warenhaus Laserslein Ecke Rykestr. 46

**Wir sind in der Lage, durch Ankauf von ganzen Lagerbeständen Ihnen Waren zu bieten, die noch vor kurzer Zeit einen unerschwinglichen Preis hatten, ohne jede Rücksicht darauf teilweise bis zur Hälfte**

**desselben zu verkaufen. Es lohnt sich für Sie unbedingt selbst ein weiter Weg zu uns; jeder Lagerbesuch bringt Ihnen enorme Vorteile**

Sie werden freudig überrascht sein, Qualitätsware zu einem in jetziger Zeit noch nicht dagewesenen Preis zu finden. Dieses Angebot ab Montag, den 2. Mai dieses Jahres.

## Große Neu-Eingänge!

**Enorme Posten Kleiderstoffe, Kostümstoffe, fabelhaft billig**

Schott. Kleiderstoffe hübschöne Muster . . . . . Mtr. <b>18<sup>50</sup></b>	Ein Posten Gabardine in den elegantesten Farben, 100 cm breit . . . . . Mtr. <b>39<sup>50</sup></b>	1 Posten Kleiderstoffe große Musterauswahl . . . . . Mtr. <b>29<sup>50</sup></b>	1 Posten Kleiderstoffe doppelt breit, prima Ware . . . . . Mtr. <b>39<sup>50</sup></b>
---	--	---	---

**Kolossale Posten elegante Herren-Anzug- und Paletotstoffe**

Diese Maßstoffe, die wir in der Preislage von 45 bis 120 M. verkaufen, repräsentieren einen doppelten Wert.

Wäschestoff 80 cm Mtr. <b>87<sup>5</sup></b>	Ein Post. Zephierstoff kariert Mtr. <b>12<sup>50</sup></b>	Dirndlstoffe hübschöne Muster Mtr. <b>137<sup>5</sup></b>	Damenstrümpfe engl. ig. P. <b>490</b>
Louisianatuch 80 cm Mtr. <b>9<sup>50</sup></b>	Ein Post. Sommerbarch. Mtr. <b>7<sup>50</sup></b>	Perkal Zephyrstoff . . . Mtr. <b>13<sup>50</sup></b>	Damen-Florstr. engl. ig. P. <b>67<sup>5</sup></b>
Rohnessel 80 cm . . . Mtr. <b>77<sup>5</sup></b>	Ein Post. Tennisflanelle Mtr. <b>11<sup>50</sup></b>	Bettbezüge 80 cm breit, Mtr. <b>117<sup>5</sup></b>	Damen-Florstr. engl. ig. P. <b>12<sup>50</sup></b>
Rohnessel 90 cm . . . . . <b>87<sup>5</sup></b>	Ein Post. Voile . . . . . Mtr. <b>137<sup>5</sup></b>	Bettkattun 80 cm breit, Mtr. <b>117<sup>5</sup></b>	Herrensocken . . Paar <b>390</b>
Handtuchstoff m. K. Mtr. <b>8<sup>50</sup></b>	Ein Post. farbige Voile Mtr. <b>97<sup>5</sup></b>	Schürzenstoffe Mtr. <b>13<sup>50</sup></b>	Kindersöckchen . . . Paar <b>12<sup>5</sup></b>

<b>Enorm billig!</b> 1 Post. Popeline <b>137<sup>5</sup></b> hübsche Streifen . . . . . Mtr.	<b>Enorm billig!</b> Ein Post. Kind.-Dirndl-Kleidch. <b>29<sup>50</sup></b> hübschöne Muster . . . . .	<b>Enorm billig!</b> Weiße Bettbezüge Stck. <b>63<sup>00</sup></b> Weiße Kopfbezüge Stck. <b>16<sup>50</sup></b>	<b>Enorm billig!</b> 1 Post. Dam.-Hemd. . . . . Stck. <b>19<sup>00</sup></b> 1 Post. Dam.-Hemd. m. Stck. Stck. <b>22<sup>00</sup></b>
--	--	--	---

**Kolossaler Posten Gardinen, Stores, Diwanddecken, Teppiche u. Vorlagen**

Damen-Sportbluse . . . <b>29<sup>50</sup></b>	Wäschestoffe (Louisiana) 130 cm Mtr. <b>19<sup>50</sup></b>	Echtfarb. federdichte Inlette	Großer Posten Korsette
---	---	-------------------------------	------------------------

**Neu-Eingänge: Leinen-, Baumwoll- und Aussteuerwaren**

Es würde zu weit führen, sämtliche Artikel anzuführen

**Ein Lagerbesuch bringt Ihnen enorme Vorteile**

Kommen Sie zu uns, Sie brauchen nicht zu kaufen. Sie sollen nur unsere Waren und unsere Preise besichtigen. Das genügt u. dann müssen Sie unser Kunde werden. Sehen Sie sich unsere 14 Schaufenster an.

Verkaufszeit von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

# Eisenstaedt's

**Schuhvertrieb**

**Landsberger Str. 82<sup>1</sup>**

nahe Alexanderplatz. Kein Laden, eine Treppe

Ich führe nur erstklassige Fabrikate und verkaufe dieselben infolge geringer Spesen zu den allerbilligsten Preisen!



**Unsere neuesten hervorragenden Angebote**

- Prima braune Boxcalf-Herrenstiefel **198<sup>00</sup> 225<sup>00</sup> 245<sup>00</sup>**
- Prima braune echt Chevreau - Damen - Hochschaffstiefel **215<sup>00</sup> 245<sup>00</sup> 265<sup>00</sup>**
- Prima braune echt Chevr.-Damen-Schnür- u. Spangenschuhe **138<sup>00</sup> 148<sup>00</sup> 165<sup>00</sup> 185<sup>00</sup>**
- Prima braune Chevr.- u. Boxcalf-Kinderstiefel u. Halbschuhe **69<sup>00</sup> 79<sup>00</sup> 89<sup>00</sup> 110<sup>00</sup> 125<sup>00</sup>**  
breite naturgemäße Formen . . .

Schwarze Stiefel und Halbschuhe besonders Rest- und Einzelpaare enorm billig  
Weiße Leinen-Schnür- und Spangenschuhe mit weißen und Lederabsätzen  
Weiße Leinen-Kinder-Stiefel :: :: Prima Rindleder-Sandalen

Alles nur in Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen!

## Glühlampen

Halbwattlampen und 1000h. Glühbirnen-Jaßk.-Material laut Denatur Schröder, Straße 101, Fabrikstr. III

**Kriegsbeschädigte Hinterbliebene Ausschüsse Behörden**

finden über alle Fragen der Militärversorgung zuverlässig Auskunft im Kommentar zum Reichsversorgungsgesetz von Hermann Müller

Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilw. einzustellen. Wirkt verblüffend, Auskünstl. umst. vers. San. Art. Gg. Engl. Brecht, München R. K. Kapuzinerstr. 9

**Raucher dank!!**  
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilw. einzustellen. Wirkt verblüffend, Auskünstl. umst. vers. San. Art. Gg. Engl. Brecht, München R. K. Kapuzinerstr. 9

**Alte Hüte**  
werden auf neu umgeprägt. Damenhüte umpreisen 18.- 30. Spez. Herreuhüte 15.-

**Jung hübsch und schick**  
sind Sie in einem Hut aus **Ecksteins Hutfabrik**  
Invalidenstr. 38, Ecke Chausseestr. 1 Treppe.  
Elegante Modelle, Hutformen, Schleiher, Borten sowie sämtl. Zutaten.  
Hüte werden nach neuesten Formen umgeprägt.  
in bekanntester Ausführung

**Zähne** 4 M. Teilzahlung, 5 J. Garant. Kronen 18 N. Plomb. Zahnl. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlos. Umrarb. schlechtsitz. Gebisse. Rep. sot. Zahnarz: Wolf, Potsdamer Str. 55, Hochb. Sprechz. 9-12

**Damen-**  
Tuche, Bonle, Velours de laine, „Neuheiten“ für Kleider und Stoffe. Für 50.-, 100.-, 150.-, 200.- M. Nur langjährige Verbindungen mit altbewährten Fabrikanten bürgen für preiswerte gute Qualität. Geht. 1808. Tuch-Lager Geht. 1808. **Koch & Seeland** G. m. b. H. Gertraudenstr. 20-21.

**Korbmöbel-Einrichtungen**  
Werkstatt für sämtliche Korbmöbel und Reparaturen. — Beschäftigung ohne Kautzwang.  
**Edmund Voß, Neukölln**  
Berliner Str. 14. Tel.: Neukölln 2264

**Erich Fuhrmann**  
Spezialgeschäft für Trauringe  
Gotzkowskystr. 13  
entpfecht sich allen Brautleuten  
Preisliste kostenlos  
Ankauf Gold-, Silber-, Platinbruch infolge Selbstverwertung zu den bar. höchsten Preisen. Telefon: Moabit 934.

**Trauringe**  
Duk. Trauring 600 150 M. gest. 150 M.  
Trauring 300 gest. 95 M.  
Trauring 200 . . . 50 M.  
Garantieschein für gesetzl. Goldgehalt.  
Man vergleiche Gewicht und Preis mit den Preisen der Konkurrenz.